

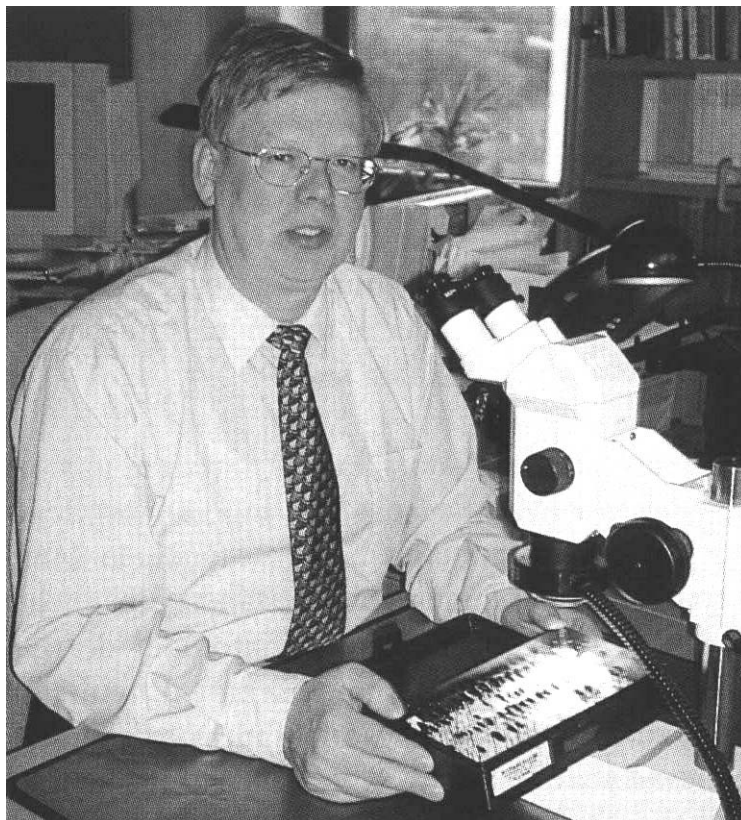
# GNOR *Info*

Nr. 98 | April 2004

Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz  
anerkannter Landespflegeverband



Gesellschaft für  
Naturschutz und  
Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.



## Aus dem Inhalt:

- *Dr. Manfred Niehuis zum 60. Geburtstag*
- *Abschuss von Gänsen*
- *Fließgewässerlibellen in der Pfalz*
- *Eich-Gimbsheim: Presseerklärung*

## **Liebe Mitglieder und Freunde der GNOR,**

Liebe Mitglieder und Freunde der GNOR,

rechtzeitig zum Frühjahr möchten wir Sie mit diesem Rundschreiben über die wichtigsten Aktivitäten der Vergangenheit in Kenntnis setzen und einen Ausblick auf die Termine und Arbeiten in der begonnenen Vegetationsperiode geben.

Lassen Sie mich gleich zu Anfang auf einen wichtigen Termin unseres Ehrenmitglieds, früheren Vorsitzenden und langjährigen Redakteurs unserer Fachzeitschrift "Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz" hinweisen. Herr Dr. Manfred Niehuis feierte am 20. März in bester Gesundheit seinen 60. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch und besten Dank für das jahrelange Engagement! Herr Dr. Niehuis zählt seit Jahren zu unseren aktivsten Mitgliedern. Erst kürzlich ist als Sonderband der GNOR-Publikationsreihe sein viel beachtetes Werk über die Bockkäferfauna von RLP und das Saarland erschienen, und wie wir wissen, wird dies nicht der letzte Band zur Fauna unseres Landes sein!

Neben der täglichen Arbeit in den Geschäftsstellen, am E&E-Projekt im Mittelrheingebiet und im NEZ Wappenschmiede sind mehrere große Veranstaltungen zu nennen, an denen wir uns alleine oder mit Kooperationspartnern einigen interessanten und z.T. neuen Themen widmeten: Die GNOR-Herbsttagung stand im Zeichen alternativer Landnutzungskonzepte, anlässlich von vier Tagungen wurde über den Umgang mit den Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, über das Thema "Wildtierkorridore" und über das Vogelmonitoring in Deutschland, RLP und im Saarland berichtet und diskutiert. Beachten Sie dazu unsere Hinweise in diesem RS. Die große Resonanz an den o.g. Veranstaltungen (insg. gut 600 Teilnehmer) bestärkt uns in der Absicht, hier auch künftig Akzente in der Naturschutzarbeit des Landes zu setzen. Allen Akteuren der GNOR sowie unseren Kooperationspartnern (DDA, NABU, DJV, ÖJV, Land RLP) möchte ich an dieser

*Titelfoto: Dr. Manfred Niehuis anlässlich seines 60. Geburtstages*

Stelle herzlich für die geleistete Arbeit und die gute Zusammenarbeit danken.

Auch in der faunistischen Landeskunde werden Schwerpunkte gesetzt. Beachten Sie dazu unser avifaunistisches Sommerprogramm, den Datenaufwurf für den Jahresbericht und die Berichte aus den Arbeitskreisen.

Herrn Franz Grimm gebührt Dank für die überaus fleißige Erstellung des umfassenden Exkursionskalenders, den es in dieser Form und in dieser Inhaltsschwere bislang noch nicht gegeben hatte. Nutzen Sie das vielfältige Angebot und erleben Sie die Natur in den angebotenen Facetten. Bei Ihrer Teilnahme erfahren Sie viel Wissenswertes und lernen Gleichgesinnte kennen. Eine zahlreiche Teilnahme ist der beste Dank für die Mühe und den Einsatz der Exkursionsleiter!

Faunistik, Floristik und Naturschutz leben vom Ehrenamt und Ehrenamt lebt vom Mitmachen. Nutzen Sie deshalb unsere vielfältigen Angebote und unterstützen Sie uns z.B. durch Ihre Teilnahme an Veranstaltungen und Programmen, durch eine Spende oder die Werbung von Mitgliedern, damit wir uns erfolgreich für den Naturschutz einsetzen und Ihnen auch künftig interessante Publikationen, Informationen und Veranstaltungen bieten können.

Mit freundlichen Grüßen



**Prof. Dr. Eberhard Fischer**

*Vorsitzender der GNOR*

**IMPRESSUM**

**Gesellschaft für  
Naturschutz und Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.**

Nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz  
anerkannter Landespflegeverband

**Landesgeschäftsstelle**

Osteinstr. 7-9  
55118 Mainz

Tel.: **0 61 31 - 67 14 80**

Fax: **0 61 31 - 67 14 81**

e-mail: mainz@gnor.de

**Geschäftsstelle Nord**

Hauptstr. 10  
54552 Steiningen

Tel.: **0 65 73 - 95 36 60**

Fax: **0 65 73 - 95 36 61**

e-mail: gnor-nord@gnor.de

**Geschäftsstelle Süd**

Ludwigstraße 40  
76768 Berg

Tel.: **0 72 73 - 91 85 36**

Fax.: **0 72 73 - 91 85 37**

e-mail: gnor-sued@gnor.de

**Geschäftskonten:**

Postbank Ludwigshafen  
Kto. 47514677  
BLZ 545 100 67

Sparkasse Mainz  
Kto. 13300  
BLZ 550 501 20

**Spendenkonto:**

Sparkasse Mainz  
Kto. 11700  
BLZ 550 501 20

**Redaktion**

Landesgeschäftsstelle  
Holger Schanz  
Ansgar van Elst  
Bernhard Speh

**GNOR-Intern**

- 4 Dr. Manfred Niehuis zum 60. Geburtstag
- 5 Aus dem Vorstand
- 5 Aus der Landesgeschäftsstelle
- 6 Aus der Geschäftsstelle Nord
- 6 NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede

**Projekte & Arbeitskreise**

- 8 E+E-Vorhaben Mittelrhein
- 11 AK Pfalz
- 11 AK Kolkrabe
- 12 AK Schwarzstorch
- 13 Avifauna

**Faunistik**

- 16 Fließgewässerlibellen in der Pfalz

**Sonstiges**

- 19 Buchbesprechung
- 20 Gemeinsame Presseerklärung der Verbände zum Eich-Gimbsheimer Altrhein
- 21 Zuschauerreaktion auf "Panorama"-Sendung

## Dr. Manfred Niehuis, Ehrenmitglied der GNOR, feiert runden Geburtstag

### Die GNOR gratuliert ihm herzlich!

Herr Dr. Manfred Niehuis, Mitinitiator und Mitbegründer der GNOR, wurde am 20. März 1944 in Bad Kreuznach geboren. Er studierte Biologie und Chemie an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Dort schrieb er seine Staatsexamensarbeit über Bestandsschwankungen des Schwarzstirnwürgers in Deutschland. Anschließend promovierte er über die Kopfmorphologie einer Mallophagenart. Seit 33 Jahren ist an der ehemaligen Hochschule und nunmehrigen Universität Koblenz-Landau tätig und lehrt dort derzeit in Landau in der Pfalz als Akademischer Direktor am Institut für Biologie.

Sein spezielles Interesse für die Faunistik entwickelte Dr. Manfred Niehuis bereits, als er Schüler war. Neben Schmetterlingen befasste er sich mit Amphibien, Reptilien und Nagetieren. Schon seit 1963 ist er Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell und als solcher in der wissenschaftlichen Vogelberingung aktiv. Anlässlich dieser Tätigkeit und zahlreicher Reisen innerhalb Europas und auf die anderen Kontinente erwarb er sich seine hervorragenden ornithologischen Kenntnisse. Nicht umsonst gehört er dem Seltenheitsausschuss von Rheinland-Pfalz seit dessen Gründung an. Zahlreiche Publikationen sind die Zeugnisse seiner umfangreichen vogelkundlichen Erlebnisse und Erfahrungen.

Über die genannten Interessensgebiete hinaus ist Dr. Manfred Niehuis ein hochgeachteter Fachmann der Entomologie. Hier haben es ihm neben Libellen und Heu-

schrecken insbesondere die Pracht- und Bockkäfer angetan. Über letztere veröffentlichte Dr. Manfred Niehuis erst jüngst ein umfassendes Werk über die Verbreitung der Bockkäfer in Rheinland-Pfalz und im benachbarten Saarland. Als Verfasser zahlreicher ausführlicher taxonomischer Arbeiten und zusammenfassender faunistischer Schriften erfährt er internationale Anerkennung. Diese findet ihren Ausdruck unter anderem in der Benennung zahlreicher Käfer- und Hautflüglerarten, als auch in der Widmung einer Prachtkäfergattung durch Fachkollegen.

Ein wesentliches Anliegen war und ist Dr. Manfred Niehuis der Naturschutz. Nicht nur seine Bemühungen um die Erhaltung der Würfelnatter an der Nahe und sein Einsatz für verschiedene Naturschutzprojekte, wie etwa die Xerothermhänge bei Schloßböckelheim und die Hördter Rheinaue, zeugen davon. Große Teile der Biotopkartierung und der Intensivkartierung Rhein Hessens und der Pfalz gehen auf sein Wirken zurück. Arbeiten u. a. über die Naturschutzgroßprojekte Unteres Nahetal und Mechttersheimer Tongruben und das Artenschutzprojekt Heuschrecken wurden ebenfalls durch ihn veröffentlicht. Er verfasste einen kommentierten Katalog der Libellengewässer in Rheinland-Pfalz und beteiligte sich an der Erstellung der offiziellen Roten Listen der Libellen und Heuschrecken in Rheinland-Pfalz.

Darüber hinaus engagierte sich Dr. Manfred Niehuis intensiv für



die Interessen des Naturschutzes im Rahmen seiner Mitgliedschaft insbesondere in der GNOR wie auch im Landespflege- und im Landesjagdbeirat beim zuständigen Ministerium. Er war über sechs Jahre Vorsitzender der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, die er mitbegründete. Der hieraus hervorgehenden Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz stand er als Gründungsvorsitzender vor. Zahlreichen neuen und insbesondere jungen Mitgliedern der GNOR vermittelte er auf Exkursionen und Tagungen in seiner unnachahmlichen Art und Weise durch anschauliche und mit Anekdoten gespickte Ausführungen deren eigenen Kenntnisse und förderte ihre Begeisterung für die Natur. Er sensibilisierte bei seinen Zuhörern das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und verdeutlichte ihnen, dass es nicht nur darauf ankommt, Natur zu konservieren, sondern sie in ihren vielen Erscheinungsformen auch zu entwickeln. Seit vielen Jahren ist Dr. Manfred Niehuis überdies vielbeschäftigter und unermüdlicher Redakteur unserer Zeitschrift "Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz" und Ehrenmitglied der GNOR.

Dr. Manfred Niehuis und sein Einsatz für den Natur-, Biotop- und Artenschutz wurden im Jahre 1985 mit der Verleihung des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz durch den damaligen Ministerpräsidenten Dr. Bernhard Vogel geehrt.

Die GNOR und deren Vorstand gratulieren ihm ganz herzlich zu seinem 60. Geburtstag und wünschen ihm alles Gute sowie viele weitere beeindruckende Erlebnisse draußen in der Natur. Sie danken Dr. Manfred Niehuis für sein langjähriges Wirken für die GNOR und seine Verbundenheit zum Verband. Sie sind sich sicher, dass Herr Dr. Niehuis auch in Zukunft zu den engagiertesten Faunisten und Naturschützern des Landes und der Bundesrepublik gehören wird. Er hat sich um den Naturschutz in Rheinland-Pfalz mehr als verdient gemacht!

## Aus dem Vorstand

### Mitgliederbefragung

Die Befragung aller Mitglieder nach ihren Wünschen hinsichtlich der Ausrichtung der GNOR und ihren Möglichkeiten, sich in den Verein einzubringen, läuft auf vollen Touren. Die Befragung wird aus Gründen der Kostenersparnis überwiegend ehrenamtlich von engagierten GNORianern durchgeführt. Alle Helfer möchten wir bitten, ihren Teil der Befragung doch baldmöglichst abzuschließen und die ausgefüllten Fragebögen an die Landesgeschäftsstelle in Mainz zu schicken. Vielen Dank für Eure Unterstützung!

Wie erhofft, sind die ersten Ergebnisse der Befragung sehr vielversprechend. So konnten veraltete Daten von Mitgliedern aktualisiert, weitere kompetente Ansprechpartner für verschiedene naturschutzfachlichen Fragestellungen und praktische Arbeiten im Naturschutz gefunden und Kontaktpersonen zu Vertretern des öffentlichen Lebens ausfindig gemacht werden.

Es werden noch weitere Freiwillige gesucht, die sich bei der Durchführung der Befragung engagieren können. Wer Interesse hat, 10 oder gerne auch mehr GNORianer telefonisch anhand eines vorgegebenen Fragebogens zu interviewen, meldet sich bitte bei: Bianca Goll, Tel.: (02605) 847637 oder Email: Bianca.Goll@web.de. (go)

## Aus der Landesgeschäftsstelle

### Redaktionsschluss für Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz

Für den kommenden Fauna-Flora-Band können noch Beiträge aufgenommen werden. Bitte schicken Sie die entsprechend den Manuskriptrichtlinien (siehe Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Band 5, Heft 1) formatierten Beiträge an:

Dr. Manfred Niehuis  
Im vorderen Großthal5  
76857 Albersweiler  
Tel. (06345) 1880  
niehuis@t-online.de

Redaktionsschluss ist Mitte Juli. Herr Niehuis bittet um rechtzeitige Anmeldung der Beiträge.

### Internet: GNOR Homepage im neuen Outfit

Derzeit wird unsere Homepage [www.gnor.de](http://www.gnor.de) umgestaltet und erscheint dann in einer neuen Aufmachung. Wesentliche Neuerungen der von Sascha Rösner (Marburg) betreuten GNOR site wird eine Vorstellung der thematischen und regionalen Arbeitskreise sein. Fotos und aktuelle Hinweise zum GNOR Geschehen sollen in Zukunft für ein attraktivere Darstellung bewirken. (ik)

### Ornithologischer, Faunistischer und Floristischer Jahresbericht Rheinland-Pfalz

Statt der in der Vergangenheit üblichen traditionellen Regionalen Ornithologischen Jahresberichte (z.B. Ornithologischer Sammelbericht für die Region Trier, Ornithologischer Jahresbericht für den ehemaligen Regierungsbezirk Koblenz) ist es uns seit zwei Jahren erfolgreich gelungen, einen Ornithologischen Gesamtbericht für Rheinland-Pfalz zusammenzustellen und als Beiheft (Nr. 29 und 30) zu veröffentlichen. Das hohe landes- und bundesweite Interesse an der Publikation, die sehr gute Datenmeldung (bislang über 20.000 Datensätze für das Beobachtungsjahr 2003) und der wachsende Stamm an Beobachtungsmeldern zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, die Faunistik und Floristik wieder stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen.

Während der regionalen Arbeitskreistreffen in Koblenz und Westerwald im abgelaufenen Winterhalbjahr wurde von verschiedenen Mitgliedern der Wunsch nach einem

Faunistischen und Floristischen Jahresbericht geäußert. Jörg Hilgers (AK Mittelrhein) hat sich bereit erklärt, Arbeiten zum Floristischen Jahresbericht zu koordinieren, floristische Daten zu sammeln und zusammenzustellen. Interessenten an einer Mitarbeit können sich gerne mit Herrn Hilgers in Verbindung setzen (Tel.: 0261/36513, j.j.hilgers@gmx.de). (ik)

## Aus der Geschäftsstelle Nord in Steinigen

Früher als gedacht hat Natalie Wieczorek aus Landstuhl ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in der GNOR-Geschäftsstelle Nord beendet. Sie konnte einen der begehrten Plätze in der Ergotherapie-schule Merzig (Saarland) ergattern und wird dort am 01. April 2004 ihre berufliche Ausbildung zur Ergotherapeutin beginnen.

Zusammen mit Bernd Kremer (Klotten) und Helen Neuroth (Horbach/Ww.) schloss sie in den vergangenen Wochen die Biotoppflegesaison in den Naturschutzgebieten ab. Durch den Einsatz bei Entbuschungsmaßnahmen und der halbwildem Tierhaltung am Mittelrhein gewannen sie einen Einblick in das E+E Projekt. Ein weiterer Schwerpunkt während des Winterhalbjahres bildete die Dateneingabe von überwiegend ornithologischen und sonstigen faunistischen und floristischen Beobachtungsmeldungen ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Reihen der regionalen Arbeitskreise Koblenz und Westerwald. Die Daten sind nun nahezu vollständig in der GNOR-Datenbank erfasst und wer-

den zur Bearbeitung des Ornithologischen Jahresberichtes 2003 an Christian Dietzen weitergeleitet.

Natalie Wieczorek leistete außerdem wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der FFH-Anhang IV-Tagung in Oppenheim (Oktober 2003), der GNOR-Herbsttagung in Koblenz (November 2003) sowie des Regionaltreffens Vogelmonitoring für Rheinland-Pfalz und das Saarland am 27. März 2004 in Bad Kreuznach. Während dieser Veranstaltung sprach ihr Thomas Isselbacher für ihren Einsatz und die geleistete Arbeit offiziell seine Anerkennung aus und dankte ihr im Namen des GNOR-Vorstandes.

## FÖJ im NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede in Fischbach bei Dahn

Seit dem 1. September 2003 machen wir unser FÖJ (Freiwilliges Ökologisches Jahr) im NaturErlebnisZentrum Wappenschmiede in Fischbach bei Dahn. Wir sind beide neunzehn Jahre alt und haben beide 2003 Abitur gemacht. "Einfach mal was anderes machen" hieß unsere Devise nach dem Schulabschluss. Daher führte unser Weg in das kleine Örtchen Fischbach im schönen Pfälzerwald. Christine hatte einen weiten Weg, da sie eigentlich in Thüringen zuhause ist. Marlene dagegen kommt aus Pirmasens, das nur 30 km von Fischbach entfernt liegt.

Die Wappenschmiede ist als SchUR-Station ("Schulnahe Umwelterziehungseinrichtung in Rheinland-Pfalz") anerkannt. Daraus ergibt sich auch unsere Hauptaufgabe,

vor allem Schulklassen, aber auch anderen Gruppen, die Umwelt zu erklären und ein Stückchen näher zu bringen. Im Vordergrund stehen dabei Wald-, Wiesen-, Gewässer- und Nachtexkursionen, durch die auf spielerische Art und Weise Wissen vermittelt werden soll. Zusätzlich führen wir Schatzsuchen, Lebendige Ritterzeiten und Mittelaltertage durch. Wenn das Wetter einmal nicht mitspielen sollte, bieten wir in der Wappenschmiede Papierschöpfen, Basteln mit Naturmaterialien und Nistkästenbauen an.

Streifen wir mal nicht gerade mit einer Schul- oder Jugendgruppe durch die umliegende Landschaft, gibt es noch genug Arbeiten in und um die Wappenschmiede. Gerade in den Wintermonaten nimmt unser Holzofen viel Zeit in Anspruch,



Christine und Marlene beim Holzhacken

da das Haus komplett mit Holz geheizt wird - auch das Warmwasser. So sind wir auch mal einen Tag damit beschäftigt Holz zu spalten, zu sägen oder zu stapeln. Natürlich stehen auch Blumengießen, kehren, Vögel füttern und dergleichen mehr auf dem Tagesprogramm.

Nicht zu vergessen ist auch die Biotoppflege, die allerdings überwiegend im Winter durchgeführt wird. Dazu sind wir hauptsächlich in der Vorderpfalz unterwegs und entbuschen Weinberge oder halten Lichtungen in Naturschutzgebieten



Kreuzkröte

von Gehölzen frei. Im Rahmen des E+E-Projekts verweilten wir sogar eine ganze Woche bei Oberwesel und kämpften uns auf dem Ölsberg durch Brombeerhecken und Schwarzdornestrüpp. Das abgeschnittene Zeug haben wir auf einen großen Haufen geworfen und anschließend verbrannt. Natürlich stanken wir abends wie frisch aus der Räucherammer und unsere Arme und Beine waren von Kratzern und blauen Flecken übersät. Zwischenzeitliche Flüche und der Frust, wenn das Feuer mal nicht so wollte wie man selbst, verflogen, als wir am Freitag Mittag vor acht freigelegten Terrassen standen, die man montags unter dem Gestrüpp nicht einmal erahnen konnte. Unser Fazit lautete also: Ziemlich harte und teilweise sehr unangenehme Arbeit, die sich allerdings bezahlt macht, wenn man das Resultat sieht. In dieser Woche haben wir auf jeden Fall gelernt, was harte Arbeit ist und was man von seinem Körper alles abverlangen kann.

Zur Zeit nimmt noch ein anderes Aufgabengebiet unseren Arbeitstag

in Anspruch. Rund um Fischbach herum sind die Kröten auf dem Weg zu ihren Laichplätzen und wieder zurück. Dabei müssen die meisten eine Straße überqueren, was natürlich ein großes Risiko für die Tiere bedeutet. Die Kröten sind von der langen Winterstarre und der immer noch anhaltenden Kälte steif und unbeweglich und können sich deshalb nur sehr langsam weiterbewegen. Aus diesem Grund sind entlang der Straßen Krötenzäune angebracht worden, welche die Kröten nicht überwinden können. Sie wandern stattdessen am Zaun entlang und fallen schließlich in Eimer, die entlang des Zaunes im Boden versenkt sind. Wir gehen die Zäune ab und nehmen die Kröten aus den Eimern hinaus, um sie sicher auf der anderen Straßenseite wieder freizulassen.

Im Großen und Ganzen sollte für uns beide dieses ökologische Jahr dazu dienen, mal Abstand von den Büchern und einen Einblick ins Berufsleben zu bekommen. Unseres Erachtens ist die Wappenschmiede eine sehr gute Einsatzstelle, um diese zwei Grundsätze zu erfüllen. Wir haben ein sehr breit gefächertes Aufgabengebiet, wobei bei jeder Aufgabe eigenes Engagement und selbstständige Arbeit immer gefragt sind. Interessant für uns ist außerdem, den Naturschutz einmal aktiv zu erleben und mal etwas von der Arbeit "hinter den Kulissen" eines Naturschutzvereins wie der GNOR mitzukriegen. Es ist für uns beide eine Erfahrung, die wir auf gar keinen Fall bedauern werden, denn wir hoffen, dass uns die Arbeit hier in der Wappenschmiede auf einen späteren Arbeitsalltag vorbereitet. Für uns ist dieses Jahr also keine Zeitverschwendung, sondern eher ein Abschnitt auf unserer Ausbildungsskala. Wir empfehlen das FÖJ jedem weiter, der nach der

Schule einfach mal Lust hat, etwas anderes zu machen. Allerdings sollte man schon gut zupacken können und eine gute Portion an Flexibilität und Selbstständigkeit mitbringen.

*Die FÖJlerinnen  
Christine Behr  
Marlene Seitz*

*NaturErlebnisZentrum  
Wappenschmiede  
Am Königsbruch 2  
66996 Fischbach bei Dahn  
Tel.: 06393-993 406  
info@wappenschmiede.de  
www.wappenschmiede.de*

## E+E -Vorhaben Mittelrhein

### Beweidung

Nachdem im letzten Jahr alle geplanten Beweidungsvorhaben am Oberen Mittelrhein erfolgreich umgesetzt werden konnten, wurden im Winter 2003/2004 weitere Flächen



Rinderbeweidung am Ellingweg bei Spay im Oktober 2003 / Foto: Unfricht

vorbereitet. Schwerpunktgebiete waren dabei die Dörscheider Heide bei Kaub, Flächen bei Urbar-Oberwesel, die Ziegenbeweidung am Eisenholz bei Bad Salzig und bei Kamp - Bornhofen, sowie Obstbauflächen in der "Hinteren Dick" bei Boppard-Buchenau. Hier wurden Maßnahmen gewählt, die nach dem Ende des E+E-Vorhabens problemlos weitergeführt werden können.

Verstärkt wurde dabei in Kooperation mit den anderen Projektteilen gearbeitet: so wurden für weitere Entbuschungmaßnahmen im Bereich Dörscheider Heide und

Urbar die Panzerkette genutzt, Flächen in der "Hinteren Dick" bei Buchenau, die für den Obstbau entbuscht wurden, werden anschließend mit Rindern beweidet. Die neueste Planung ist eine großflächige Beweidung von verbuschten Streuobstwiesen hinter der Projektstation bei Bad Salzig in Kombination mit einer bereits in kleinen

Teilen bestehenden Schafbeweidung. Dadurch können bedeutende Streuobstbestände erhalten werden.

In letzter Zeit sind auch die positiven Rand- und Synergieeffekte des Projektes verstärkt zu bemerken. Viele interessierte Gemeinden und Privatleute nutzen das E+E-Vorhaben als Informationsquelle, um eigene Beweidungsmaßnahmen umzusetzen (z.B. Viertälergebiet bei Bacharach, Assmanshausen im Rheingau). Eine grenzüberschreitende Beweidung mit der Schafherde von Herrn Gierden (bislang Beweidung auf der Dörscheider Heide und bei Bornich) nach Lorchhausen



Burenziegen am Salzborner Berg bei Bad Salzig im Oktober 2003 / Foto: Unfricht

und Lorch in Hessen ist derzeit in Verhandlung und wird voraussichtlich noch in 2004 umgesetzt werden können. Dies wäre ein tolle Sache für die Landesgrenzen überschreitende Zusammenarbeit.

### Halbwilde Haltung von Weidetieren

Auch in der Halbwilden Haltung haben sich einige Neuerungen ergeben. Die Eignung für die steilen Hänge haben die Tiere im vergangenen Sommer bewiesen. Selbst exponierte Felsvorsprünge wurden immer wieder durch Pferde und Zebus genutzt. Wie erwartet haben sich die großen Weidetiere zum Herbst hin in die oberen Hangbereiche verzogen und weiden dort die Schlosswiese sowie die Krautschicht der Nieder- und Trockenwälder ab. Die Waldbereiche bieten den Tieren einen guten Witterungsschutz. Mit dem Beginn des Winters wurde im oberen Hang eine Winterfütterung angelegt, da keine ausreichenden Winterweideflächen im derzeitigen Gatter zur Verfügung stehen. Es zeichnete sich aber bald



ab, dass die Zebus trotz ihrer geringen Futteransprüche auf eine Zufütterung angewiesen waren, während die Ponies diese nur unregelmäßig annahmen. Sie zeigten im Gegensatz zu den Rindern keine Bindung zu der Fütterungsstelle und verteilten sich gleichmäßig über den gesamten oberen Hangbereich. Auch suchten die Ponies gelegentlich wieder die unteren Hangbereiche auf. Zusammen mit dem Bundesamt für Naturschutz haben wir uns daher dazu entschieden, die Zwergzebus aus dem Gatter zu entfernen. Beim Fang der Tiere wurden Blutproben genommen um einen eventuellen Mangel an Nährstoffen im Futter zu erkennen. Derzeit werden hierzu noch weitergehende Untersuchungen durchgeführt. Seit Ende März weiden drei weitere Stuten und ein Hengst in dem Gatter. Auch bei den Burenziegen wurde im Januar ein Ziegenbock eingesetzt, der für reichlich Nachwuchs sorgen soll. Derzeit wird das Gatter auf die Bereiche unterhalb der Burgen erweitert. Damit erreichen wir die ursprünglich geplanten 50 bis 60 Hektar.

### Kontrolliertes Brennen

Auch in diesem Winter wurde an verschiedenen Standorten (u.a. Kaub, Oberwesel, Filsen und Leutesdorf) im Mittelrheintal der kontrollierte Einsatz von Feuer zur Offenhaltung erprobt. Der Feuerereinsatz war aufgrund der feuchten Witterung allerdings erst ab Ende Februar möglich. Vergraste sowie mit Brombeeren oder Waldreben verbuschte Flächen konnten erfolgreich und - obgleich mit z.T. spektakulären Flammenlängen - ohne Sicherheitsrisiko gebrannt werden. Probleme bereiteten verdrahtete sowie stark von Wildschweinwechseln durchsetzte Brachen. Hier

ist die Vegetation für das flächige Brennen in der Regel zu locker gelagert und "brennt hohl". Neben Weinbergsbrachen wurde in diesem Winter erstmals auch eine Heidefläche gebrannt ("Odinsnack" bei Bornich), deren Heidebestand stark überaltert war. Heide (*Calluna vulgaris*) lebt nur einige Jahrzehnte und stirbt dann ab. Eine Regeneration der Heide muss über Samen erfolgen, die zu Tausenden über viele Jahre im Boden überdauern können. Die Samen keimen jedoch nur dann, wenn die Streu am Boden entfernt wird - so etwa durch Feuer. Zum letzten Mal stand die Heide am Odinsnack - unbeabsichtigt - in den 60er Jahren in Flammen. Nun zeichnete sich das Ende der Pflanzen ab, die damals von dem Brand profitiert haben, und neues Handeln war angesagt, um dem allmählichen Verschwinden der Heide vorzubeugen. Aufgrund des Feuerereinsatzes in diesem Winter wird die Heide am Odinsnack in den nächsten Jahren wieder voll in Blüte stehen!

### Entbuschung mit Panzerketten

Im Winter 2003/2004 wurden weitere Flächen mit Hilfe der Panzerkette entbuscht. So wurde die Panzerkette erstmals am NSG Koppelstein eingesetzt, um Flächen für eine nachfolgende Beweidung freizustellen. Weitere Entbuschungsmaßnahmen mit der Panzerkette fanden auf der Dörscheider Heide sowie bei Oberwesel-Urbar und in Boppard-Buchenau statt. Generell zeigt sich, dass die Panzerkette ein effektives Mittel zur Entbuschung ist. Gegenüber dem Mulchen hat sie den entscheidenden Vorteil, dass großflächiger Offenboden geschaffen wird, der zahlreichen Pionierarten einen temporären Lebensraum bietet.

### Vermarktung - "Mittelrhein Spezial"

Auch hier kann man nur Positives berichten. Seit dem letzten großen Zusammentreffen der Vermarkter



Stand der Mittelrheinwerbung bei der Touristikbörse in Bad Schwalbach im Februar 2004 mit der Präsentation von "Mittelrhein-Spezial" durch Ute Grassmann/Dörscheid / Foto: Unfricht

Anfang Dezember wurden viele Anregungen aufgegriffen und umgesetzt: Die Homepage wurde aktualisiert und alle teilnehmenden Vermarkter sind nun dort mit Adresse, Angebot und Links präsentiert ([www.ee-mittelrhein.de](http://www.ee-mittelrhein.de), Vermarktung).

Die Broschüre "Mittelrhein - Spezial" (siehe Beilage zum GNORInfo) - wurde neu aufgelegt und um viele weitere Adressen ergänzt. Zahlreiche Gastronomen, Tierhalter und Winzer von Koblenz bis Rüdesheim nehmen an der Vermarktungsinitiative "Mittelrhein Spezial" teil und bieten Produkte aus dem Tal an!

Weiterhin wurde ein monatlicher Runder Tisch "Vermarktung" eingerichtet, bei dem an der Professionalisierung der Vermarktung gearbeitet wird.

Um den Bezug der Produkte zu erleichtern, wird seit Januar eine

monatlich aktualisierte Angebotsliste der Lieferanten an die Gastronomie verschickt. Mehrere Metzger konnten gewonnen werden, die als regionale Verteilerstellen und Zwischenhändler sowie Veredler der Rohprodukte arbeiten. Dies erleichtert die Logistik und die Akzeptanz bei den Gastronomen und den Einheimischen.

Nicht zuletzt war "Mittelrhein Spezial" bei der Rheingau-Touristikbörse am 25.02. in Bad Schwalbach und auf der ITB in Berlin vertreten.

Für 2004 sind noch eine Reihe weiterer Vermarktungsveranstaltungen geplant:

25.04.2004 Infostand und kulinarisch Gaumenfreuden in Zusammenarbeit mit dem Parkhotel Bad Salzig beim "Bopparder Weinfrühling" im Bopparder Hamm

16.05.2004 Infostand am "Jakobsfest" in Kaub

12.06.2004 Infostand und kulinarische Gaumenfreuden auf der Weinmesse in der Alten Oberförsterei in Kaub

Weitere Veranstaltungen sind in Planung.

Für das gute Gelingen von "Mittelrhein Spezial" möchten wir uns ganz herzlich bei allen Beteiligten, v. a. aber bei Frau Ute Grassmann/Dörscheid und Herrn Merscher/Karbach für ihre unermüdete Mitarbeit danken.

#### **Projektteam**

*GNOR E+E-Mittelrhein  
c/o Bauhof, Unten in der Aab 13a,  
56154 Boppard  
Tel.: (06742) 897857  
Fax: (06742) 897858  
email: [info@ee-mittelrhein.de](mailto:info@ee-mittelrhein.de)  
[www.ee-mittelrhein.de](http://www.ee-mittelrhein.de)*

## AK Pfalz

### *Die Tagfalter der Pfalz - Bilder gesucht*

Für die geplante Publikation "Die Tagfalter der Pfalz" werden noch Artfotos sowie insbesondere auch Biotopaufnahmen aus der Pfalz gesucht. Wir bitten um Unterstützung. Fotos schicken Sie bitte an Tom Schulte.

### *Nachlese zum traditionellen GNOR-AK-Treffen Pfalz am 6. März in Hanhofen*

Die Ornithologie stand dieses Jahr im Mittelpunkt des GNOR Arbeitskreistreffes Pfalz am 6. März in

Werner geführten Mittelspecht-Exkursion zusammengefunden. Er demonstrierte in eindrucklicher Weise den verantwortungsvollen Einsatz von Klangattrappen zur Erfassung einer Vogelart, über die wir bisher relativ wenig wissen. Bei dem etwa eineinhalbstündigen Rundgang durch den Harthäuser Wald konnten 13 Mittelspecht- und ein Schwarzspechtrevier ermittelt werden. Die Exkursion vermittelte einen Einblick in die Siedlungsdichte dieser Charakterart der eichenreichen Altauenwälder, für deren Erhalt Deutschland eine weltweite Verantwortung besitzt. Auf diesem Weg möchten wir uns nochmals herzlich bei Dr. Werner von der Vogelschutzwarte bedanken.



Teilnehmer der Mittelspecht-Exkursion am 6. März in Harthausen

Hanhofen. Etwa 50 GNORianer lauschten den Vorträgen von Dr. Matthias Werner von der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland mit dem Thema Erfassen von Spechten mit Schwerpunkt Mittelspecht. 30 GNORianer hatten sich bereits am Mittag zu der von Dr.

Im weiteren Verlauf des Abends stellte Christian Dietzen die Arbeit der Avifaunistischen Kommission Rheinland-Pfalz vor. Eddie Henß referierte über die Wintervorkommen und die Ankunftsdaten des Zilpzalps in Rheinland-Pfalz. In mehreren Kurzbeiträgen zum Ende der Veranstaltung stellten Mit-

arbeiter des Arbeitskreises die Kartierungsergebnisse der letztjährigen Vogelerfassungen vor. Schwerpunkte lagen hierbei bei den Spechten und dem Ziegenmelker.

#### **Tom Schulte**

*GNOR Arbeitskreis Pfalz  
Ludwigstr. 40  
76768 Berg  
Tom.Schulte@t-online.de*

## AK Kolkkrabe

Der Arbeitskreis Kolkkrabe beschäftigt sich weiterhin mit der Dokumentation der Kolkkraben in Rheinland-Pfalz. Erfreulich viele Meldungen zu Rabenbeobachtungen vervollständigen zunehmend den Kenntnisstand zum Verbreitungsbild der einst ausgerotteten Art. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt weiterhin in den größeren Waldkomplexen (bspw. Westerwald) der östlichen Landesteile. Der landesweite Brutbestand kann derzeit auf etwa 15 Brut-/Revierpaaren beziffert werden.

Die bekannten Brutpaare sind bereits seit einigen Wochen im Brutgeschäft. Derzeit sind wiederholte Beobachtungen einzelner Tiere in eingegrenzten Gebieten ein guter Hinweis auf eine potenzielle Brut (die Weibchen sitzen auf den Eiern bzw. hudern bereits). Auf derartige Beobachtungen sollte zurzeit vermehrtes Augenmerk gelegt werden. Erfolg versprechend scheint hier auch die Kombination mit der gezielten Erfassung von Schwarzstorchpaaren (ähnliche Habitatpräferenzen).

Die Beobachtungen von kleineren Kolkkrabentrupps häufen sich in den letzten Monaten. Interessant sind

z.B. Beobachtungen im Raum Dohr (Kreis Cochem, L. Lenz, R. Braun). Dort wurden vermehrt mit Rabenkrähen vergesellschaftete Kolkkraben (max. 9 Ex.) beobachtet. Gibt es weitere Ansammlungen von immaturen Tieren? Alle Beobachtungen von Kolkkraben sind für die Dokumentation des Wiederbesiedlungsprozesses der Art sehr interessant. Seitens der Arbeitskreise ist eine Publikation zum Thema geplant. Diesbezüglich der Aufruf und die Bitte an die Beobachterinnen und Beobachter zur Meldung aller (auch rückwirkender) Kolkkrabendaten aus Rheinland-Pfalz. Gerne auch per E-Mail an [mail@Kolkkraben.de](mailto:mail@Kolkkraben.de).

Hinweise:

Es sei kurz auf die neue Publikation von Dr. D. GLANDT (2003) hingewiesen: "Der Kolkkrabe". Eine lesenswerte Lektüre für alle Raben(vogel)fans. Eine umfangreiche Monographie (140 Seiten, AULA Verlag) über den "schwarzen Gesellen". Preis: 19,90 Euro - ISBN: 3891046707.

Vom 19. bis 21. Juli 2004 findet am Biologischen Institut in Metelen (NRW) die dritte internationale Kolkkrabentagung "Ravens today" statt. Arbeitskreismitglieder werden Poster und Vorträge präsentieren. Wer sich für die Teilnahme an der Tagung interessiert, möge Kontakt mit dem AK-Leiter aufnehmen oder auf unserer Internetseite <http://www.Kolkkraben.de> das ausführliche Programm zur Tagung einsehen.

**S. Rösner**

*AK Kolkkrabe*  
Schröcker Str. 32, 35043 Schröck,  
Tel. 0160 / 6120837,  
[mail@SaschaRoesner.de](mailto:mail@SaschaRoesner.de)

**AK Schwarzstorch**

**Neue Horstplattformen für den Schwarzstorch dank den Tierpaten**

Über die Errichtung von Nisthilfen für den Schwarzstorch als konkrete Hilfsmaßnahme im Schwarzstorchschutz haben wir schon des öfteren berichtet. Mit finanzieller und tatkräftiger Unterstützung der Tierpaten, der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (VSW), den Landesforsten Rheinland-Pfalz und Mitarbeitern des GNOR-Arbeitskreises Westerwald konnten wir nun im Februar/März 2004 insgesamt drei neue



Fertiggestellte, mit Reisig und Moos präparierte Horstplattform / Foto: K. Isselbacher

Revierleiter. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

**Klaus Isselbacher**

*AK Schwarzstorch, Hauptstraße 10, 54552 Steiningen, Tel. 06573 / 953660, [gnor-nord@gnor.de](mailto:gnor-nord@gnor.de)*



Das Grundgerüst der Nisthilfe aus Douglasienholz in ca. 15 m Höhe steht / Foto: Schepp

Horstplattformen für Schwarzstörche in der Eifel und im Westerwald bauen. Der Kontakt zu den Tierpaten, einer gemeinnützigen Gesellschaft (mbH), die bundesweit konkrete Artenschutzprojekte unterstützt, um gefährdete und bedrohte Wildtiere in ihren angestammten Lebensräumen zu sichern, kam über Dr. K. Richarz und M. Hormann von der Staatlichen Vogelschutzwarte (VSW) zu Stande. Bei der Umsetzung der Maßnahmen vor Ort halfen uns die zuständigen und aufgeschlossenen

## Avifauna

### Rückblick: Regionaltreffen Vogelmonitoring am 27. März 2004

### Start des bundesweiten Vogelerfassungs-Programms in Rheinland-Pfalz

Mit einem Informationstag startete das bundesweite Forschungsprogramm zur Erfassung der heimischen Vogelbestände in Rheinland-Pfalz und im Saarland am 27. März 2004 im Rahmen des diesjährigen Faunistentages der Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (GNOR) e.V. Die Veranstaltung wurde von der GNOR und dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) ausgerichtet. Als Kooperationspartner traten der NABU, die Pollichia, der Ornithologische Beobachtungsausschuss Saar (OBS), die Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (VSW) sowie das Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz (LfUG) auf. "Die sehr gute Beteiligung so vieler Institutionen und TeilnehmerInnen unterstreicht die Bedeutung des Vorhabens und das Interesse am Projekt aktiv mitzuwirken", sagte Günter Mitlacher vom NABU-Bildungswerk zu Beginn der Veranstaltung.

Das Regionaltreffen in der Weinbauschule in Bad Kreuznach sprach sowohl geübte Vogelkundler als auch besonders Neulinge für die ehrenamtliche Mitarbeit bei der Erfassung von Vogelbeständen an. Ziel des von Dr. Hermann Hötker und Dr. Christoph Sudfeldt vorgestellten Forschungsprogramms ist es, die Vogelbestände langfristig besser zu erfassen und die Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und

hauptamtlichen Mitarbeitern zu stärken. Der Einsatz neuer Medien soll zudem Datenauswertung und -austausch zwischen Verbänden und Ämtern vereinfachen. Das im Oktober 2003 begonnene Projekt wird vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert. Projektträger ist der Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA), in RLP vertreten durch seinen Mitgliedsverband GNOR.



Dr. C. Sudfeldt (DDA) erläuterte das F+E Programm "Monitoring von Vogelarten in Deutschland" / Foto: K. Isselbacher

Kooperationspartner sind der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) sowie die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e.V. (DOG).

Die im Rahmen des Projekts zu erhebenden Daten werden benötigt, um die Gefährdung einzelner Arten besser einzustufen und Maßnahmen für deren Erhalt ergreifen zu können. Auch hilft das Projekt Deutschland seine internationale Pflicht zu erfüllen: Immerhin wurde die "Erhaltung und Überwachung biologischer Vielfalt" auf der Umweltkonferenz der Vereinten Nationen (UNCED) 1992 in Rio de Janeiro von Deutschland mitunterzeichnet. Zudem dient die Erfassung der Vogelbestände als Kontrolluntersuchung des Patienten Natur. Die Vögel zeigen also den Zustand ihrer

Umwelt an. Das Erfassungsprogramm wird voraussichtlich im Oktober 2006 beendet. Um in den nächsten drei Jahren genügend Daten sammeln zu können, hoffen die durchführenden Verbände auf die Mitarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Vogelkundler. Voraussetzungen sind die Freude am Beobachten von Vögeln und gute Artenkenntnisse.

### Aufruf zur Mitarbeit

Besonders das von Alexander Mitschke (Hamburg) vorgestellte "Monitoring in der Normallandschaft - Aufbau eines bundesweit repräsentativen Monitorings häufiger Brutvögel" weckte unter den Zuhörerinnen und Zuhörern großes Interesse. Grundlage des Projektes bilden bundesweit 1.000 zufällig ausgewählte Probestellen; auf Rheinland-Pfalz entfallen anteilmäßig genau 60 Flächen. Diese haben eine Größe von jeweils 100 ha. Es gilt nun die bestehenden Untersuchungsflächen entlang einer 3 km langen Strecke zu durchlaufen und hierbei die potenziell zu erwartenden Brutvogelarten zu erfassen. Spontan erklärten sich während der Veranstaltung über ein Dutzend Beobachter zur Mitarbeit bereit und übernahmen schon einmal 14 der 60 Flächen. In Absprache mit Alexander Mitschke und Ewald Lippok (Koblenz) wird eine Übersichtskarte der rheinland-pfälzischen Flächen sowie deren genaue Lage auf Basis der Topografischen Karte 1:25.000 im Internet unter [www.ornithologie-rlp.de](http://www.ornithologie-rlp.de) zeitnah erscheinen, damit die Erfassung demnächst beginnen können. Bei Interesse und Auskunft über die Lage der Flächen steht Ihnen auch gerne die GNOR-Geschäftsstelle Nord (Tel.: 06573/953660) zur Verfügung. (ik)

**Abschuss von Graugänsen und illegale Zurschaustellung der toten Tiere am Eich-Gimbsheimer Altrhein**

Wieder einmal erreichten uns Meldungen über Totfunde und angeschossene Graugänse am Eich-Gimbsheimer Altrhein.

Östlich des Heinrich-Talausees wurden mindestens acht tote, aufge-

**Illegaler Abschluß einer Kanadagans am Neuhofener Altrhein**

Am 21.03.2004 beobachtete und fotografierte eines unserer Mitglieder einen Jäger am NSG und VSG "Neuhofener Altrhein" bei der Jagd auf eine Kanadagans.

Die Gans wurde nur angeschossen (s. Foto) und flüchtete sichtlich

die Gans war somit illegal, die Unterlassung der Nachsuche verstößt zudem gegen Jagd- und Tierschutzrecht.

Wir haben die Beobachtung nebst Fotos der Kreisverwaltung zur Ahndung des Vergehens übergeben. Neben der "Zur Schaustellung" toter Graugänse am Eich-Gimbsheimer Altrhein (s. Bericht) und der letztjährigen Feststellung



"Zur Schaustellung" einer toten Graugans am Eich-Gimbsheimer-Altrhein



angeschossene Kanadagans im NSG und VSG "Neuhofener Altrhein

hängte Graugänse festgestellt. Offensichtlich findet dort eine Bejagung der Graugänse statt. Die zuständige Kreisverwaltung ist bereits informiert. Aus Vergrämungszwecken werden die Tiere "zur Schau gestellt". Unweidmännisch ist das allemal

gequält langsam und für den Jäger sichtbar schwimmend über den Altrhein. Der Jäger unternahm, obwohl er einen Hund mitführte, keine Bergungsversuche, sondern entfernte sich unter Ausnutzung der Deckung vom Beobachter. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, existieren im Landkreis derzeit keine Ausnahmegenehmigungen zum Abschluß von Gänsen. Der Schuß auf

des Abschusses von Greifvögeln im Selztal bei Hahnheim, ist das nun die dritte Zufallsbeobachtung illegaler Übergriffe durch Jäger innerhalb kurzer Zeit. Man kann erahnen, wie hoch die Quote der schwarzen Schafe und ihrer Taten sein mag, die durch ihr strafbares und fahrlässiges Verhalten die Jagd und die Jägerschaft in Miskredit bringen. Sie erweisen diesem alten Handwerk und seinem Ansehen in der Gesellschaft einen schlechten Dienst und konterkarieren die Kooperationsbemühungen z.B. von ÖJV, DJV und GNOR zur Vermittlung der positiven jagdlichen Aspekte. Wohl alle Naturschützer müssen von den Vertretern der Jagdverbände verlangen können, dass sie sich von derartigen Praktiken und deren Verursachern distanzieren und deutliche Konsequenzen ziehen! Wir

werden die Mitglieder und Medien über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden halten.

### **Vogelzug und Windkraft - Vogelschlag an Windkraftanlagen nicht ausreichend untersucht**

Nach neuen Erkenntnissen über die bislang unterschätzte Auswirkungen (Kollision) von Windkraftanlagen auf Vogel- und Fledermausbestände (DÜRR 2001, DÜRR 2002) fordern Experten künftig bei der Genehmigung von Windkraftanlagen eine viel stärkere Berücksichtigung artenschutzrechtlicher Belange und einen besseren vorsorglichen Schutz. Nachweislich kamen in der Vergangenheit in Deutschland z.B. mindestens 28 Rotmilane und acht Seeadler an WKA zu Tode, ebenso zahlreiche weitere bestandsbedrohte Großvögel. Bei der in Mitteleuropa am stärksten gefährdeten Säugetiergruppe lassen die Totfunde den Schluss zu, dass vor allem ziehende Feldermausarten überproportional betroffen sind. Möglicherweise ist das direkte



Brutbereich (Wald) eines Rotmilanpaares in ca. 300 m Entfernung zu einer Einzelanlage und Windkrafteerweiterungsfläche bei Berghausen im Taunus. Aus Deutschland sind bislang ca. 30 Fälle von getöteten Rotmilanen und anderen gefährdeten Großvögeln an Windkraftanlagen bekannt. Daher sollten bei der zukünftigen Genehmigung eine stärkere Berücksichtigung des Artenschutzes und ein besserer vorsorglicher Schutz gelten / Foto: K. Isselbacher

Gefährdungspotential von WKA für (lokale) Populationen seltener oder wandernder Vogel- und Fledermausarten, deren Individuen überproportional durch Kollision betroffene sind, populationsrelevant und deshalb neu zu bewerten. Die Ursachen, die zur Kollision von Vögeln und Fledermäuse an WKA führen, sind allerdings noch weitestgehend unbekannt.

In Rheinland-Pfalz fehlen bislang Kontrollen und genauere Untersuchungen zum Vogelschlag an Windkraftanlagen. Vor dem Hintergrund der geplanten Ausweitung von Windkraftstandorten, insbesondere der Errichtung von Windkraftanlagen in den rheinland-pfälzischen Wäldern, bitten wir um Weiterleitung von entsprechenden Funden und rufen zu Kontrollen an Windkraftanlagen auf. Hinweise werden von der GNOR Geschäftsstelle Nord (Tel.: 06573 / 953660, Fax: 06573 / 953661, Email: gnornord@gnor.de) gesammelt und an das Landesumweltamt/Staatl. Vogelschutzbehörde Brandenburg weitergeleitet.

### **Literatur**

DÜRR, T. (2001): Verluste von Vögeln und Fledermäusen durch Windkraftanlagen in Brandenburg. OTIS 9: 123-125.

DÜRR, T. (2002): Fledermäuse als Opfer von Windkraftanlagen in Deutschland. *Nyctalus* (N.F.), 8 (2). 115-118.

### **Nachlese zu den Tagungen zum Thema "Wildtierkorridore"**

Am 23.01.2003 fand in der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Künste die vom Land Rheinland-Pfalz veranstaltete Tagung "Wildtierkorridore" statt. Die mit Referenten aus der Schweiz, Frankreich, Holland und Deutschland hochkarätig besetzte Veranstaltung, an der u.a. die GNOR, der DJV und der ÖJV als Kooperationspartner mitwirkten, erfreute sich eines regen Zustroms von rund 170 Teilnehmern. Vorträge zu theoretischen Hintergründen, Ansprüchen von Arten und verschiedene Lösungsansätze spannten einen weiten Bogen von der Biotopvernetzung bis hin zu Details der Grünbrückenerichtung.

Staatssekretär Hering, der die Bedeutung des Themas in einer Grundsatzrede beleuchtete, beauftragte das LfUG mit der Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Vertiefung der aufgezeigten Forschungs- und Handlungsfelder. Die Teilnehmer der Tagung entwarfen ein Memorandum zur Strukturierung der weiteren Arbeit, und auch in der Presse fanden Thema und Veranstaltung ein positives Echo.

Die Folgeveranstaltung von GNOR und NABU am 24. und 25. Januar im Biosphärenhaus in Fischbach ergänzte die Tagungsinhalte vom 23. Januar in sinnvoller Weise mit Fachbeiträgen und Workshops. Wir danken Herrn Dr. Herrmann für seine kompetente Vorbereitung.

## Fließgewässerlibellen in der Pfalz

Praktisch alle in Rheinland-Pfalz heimischen Libellenarten können entlang von Fließgewässern (Quellen, Bäche, Flüsse, Gräben) beobachtet werden. Viele Arten sind jedoch hier nur "Gäste". Ihre Larven können sich höchstens in Bereichen mit geringer oder nahezu fehlender Strömung erfolgreich entwickeln, wie z.B. in vegetationsreichen Uferzonen, in aufgestauten Abschnitten, in den Unterläufen der Bäche und Flüsse sowie in Gräben mit stagnierendem Wasser.

Unter "Fließgewässerlibellen" im eigentlichen Sinn sind daher spezialisierte Odonaten zu verstehen, deren Larven an Fließgewässerbedingungen (u.a. Strömung) angepaßt sind und die ihre Entwicklung im fließenden Wasser optimal vollziehen können. Von den insgesamt 66 in Rheinland-Pfalz nachgewiesenen Libellenarten gehören zu dieser Gruppe 11 Spezies (Tabelle 1), die mit zwei Ausnahmen (Asiatische Keiljungfer, Gekielter Flußfalke) in der Pfalz heimisch sind. Die Asiatische Keiljungfer kommt allerdings am Oberrhein in Rheinessen, Hes-

sen sowie in Baden vor (WINTERHOLLER & LEINSINGER 1999) und dürfte daher mit hoher Wahrscheinlichkeit auch den pfälzischen Teil des Rheins besiedeln.

Die an Fließgewässer gebundenen Odonaten haben in den letzten Jahrzehnten besonders stark unter der Veränderung und Beeinträchtigung ihrer natürlichen Lebensräume gelitten. Aufgrund ihrer Spezialisierung ist es daher nicht verwunderlich, daß sich sämtliche Arten auf der "Roten Liste" gefährdeter Tierarten wiederfinden.

Neben den eigentlichen Fließgewässerlibellen besiedeln weitere Odonaten, die sich gleichermaßen in stehendem und (langsam) fließendem Wasser entwickeln können, mit hoher Stetigkeit Fließgewässer in der Pfalz. Zu diesen Arten gehören Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*), Kleiner Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*), Südlicher Blaupfeil (*Orthetrum brunneum*), Frühe Adonislibelle (*Pyrrhosoma nymphula*), Spitzenfleck (*Libellula fulva*), Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*) und Glänzende Smaragdlibelle (*Somatochlora metallica*). Die Bevorzugung von stehenden oder fließenden

Brutgewässern kann sich bei diesen Libellen von Region zu Region, u.a. in Abhängigkeit von Klima und Gewässerangebot, erheblich unterscheiden.

Auch die Imagines typischer Fließgewässerlibellen tauchen als "Gäste" häufig an stehenden Gewässern auf. Teilweise können sich ihre Larven unter bestimmten Bedingungen auch in solchen Gewässern entwickeln, wie das aus anderen Regionen bereits vielfach nachgewiesen wurde (vgl. u.a. OTT 1993, WEIHRAUCH 1998, KÄMPF 2003). In Rheinland-Pfalz findet die Entwicklung dieser Arten allerdings ausschließlich oder zumindest schwerpunktmäßig eindeutig in Fließgewässern statt.

Entsprechend ihrer ökologischen Ansprüche besiedeln die Fließwasserspezialisten unter den heimischen Odonaten verschiedene Habitate (vgl. Tabelle 1). So leben die Larven der Gestreiften Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*) nahezu ausschließlich in Quellen und Quellabflüssen. Typische Libellen der kühlen Bachoberläufe sind Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*) und Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*). An

Libellenart	Fließgewässertyp				RL RP(1993)	RL D(1998)
	Quelle	Bach	Fluß	Graben		
Gebänderte Prachtlibelle ( <i>Calopteryx splendens</i> )		x	x	x	3	V
Blauflügel-Prachtlibelle ( <i>Calopteryx virgo</i> )		x	x	(x)	3	3
Helm-Azurjungfer ( <i>Coenagrion mercuriale</i> )		x		x	1	1
Vogel-Azurjungfer ( <i>Coenagrion ornatum</i> )		x		x	1	1
Asiatische Keiljungfer ( <i>Gomphus flavipes</i> )			x			G
Gemeine Keiljungfer ( <i>Gomphus vulgatissimus</i> )		x	x		1	2
Grüne Flußjungfer ( <i>Ophiogomphus cecilia</i> )		x	x		1	2
Kleine Zangenlibelle ( <i>Onychogomphus forcipatus</i> )		x	x		1	2
Gestreifte Quelljungfer ( <i>Cordulegaster bidentata</i> )	x	x			2	2
Zweigestreifte Quelljungfer ( <i>Cordulegaster boltonii</i> )		x	x	(x)	3	3
Gekielter Flußfalke ( <i>Oxygastra curtisii</i> )			x			0

Tab. 1: Fließgewässerlibellen in Rheinland-Pfalz mit bevorzugt besiedeltem Biotoptyp und Einstufung in der landesweiten (EISLÖFFEL et al. 1993) und bundesweiten "Roten Liste" (OTT & PIPER 1998). Asiatische Keiljungfer und Gekielter Flußfalke wurden in Rheinland-Pfalz erst nach Erstellung der "Roten Liste" nachgewiesen.



etwas wärmeren Gewässern treten Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*), Grüne Flußjungfer (*Ophiogomphus cecilia*), Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*) oder Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) hinzu. Auf Flüsse beschränkt sind in Rheinland-Pfalz nach bisherigen Erkenntnissen Asiatische Keiljungfer (*Gomphus flavipes*) und Gekielter Flußfalke (*Oxygastra curtisii*). Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) und Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) leben in kleinen Wiesengraben und -bächen.

### Erfassung der Fließgewässerlibellen in der Pfalz

Die Kenntnis über die Verbreitung der Fließgewässerlibellen in der Pfalz ist, wie auch im übrigen

bearbeitet (vgl. KITT 1995). Aus den übrigen pfälzischen Gebieten liegen nur wenige systematische und meist räumlich begrenzte aktuelle Erhebungen vor (vgl. LINGENFELDER 2000).

Nachdem in den Jahren 2000 bis 2002 nur vereinzelte Kontrollen an Fließgewässern, vornehmlich in der Südwestpfalz, durchgeführt worden waren, begann im Jahre 2003 eine systematische Erfassung der Fließgewässerlibellen in der Pfalz. Die überwiegend stichprobenartigen Untersuchungen, die vor allem auf die Beobachtung von Imagines ausgerichtet waren, konzentrierten sich dabei auf die wichtigsten pfälzischen Fließgewässer westlich der Haardt. Zum Teil, vor allem im Pfälzerwald, wurden auch zahlreiche Nebenbäche kartiert. Insgesamt

Nebengewässern. Die vorläufigen Ergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt. Das Bild ist allerdings noch etwas schief, da einige Bäche bisher nur sporadisch und nicht über die gesamte Flugzeit untersucht werden konnten.

Die am häufigsten beobachtete Libellenart war die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*), die an 95% der 62 untersuchten Fließgewässer festgestellt wurde. An 66% der kartierten Gewässer konnte die Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*) erfaßt werden, gefolgt von der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*) mit 52%, der Grünen Flußjungfer (*Ophiogomphus cecilia*) mit 27% sowie der Gemeinen Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) und der Kleinen Zangenlibelle (*Onycho-*

Libellenart	Fließgewässersystem													
	Als	App	Eck	Eis	Gla	Hor	Ise	Lau	Pfr	Que	Saa	Sch	Spe	Wie
<i>C. splendens</i>	x	x			x	x		x	x	x	x	x	x	x
<i>C. virgo</i>	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
<i>G. vulgatissimus</i>	x				x	x					x			x
<i>O. cecilia</i>	x				x	x		x		x	x	x	x	x
<i>O. forcipatus</i>	x				x			x						
<i>C. bidentata</i>														x
<i>C. boltonii</i>	x				x	x	x	x		x	x	x	x	x

Tab. 2: Libellenvorkommen an den untersuchten Fließgewässersystemen (Namen abgekürzt) 2000 bis 2003

Bundesland, nach wie vor lückenhaft. NIEHUIS (1984) wies Mitte der 1980er Jahre im Rahmen seiner umfassenden Kartierung zur Libellenfauna im (ehemaligen) Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz und im Nahetal darauf hin, daß die Verbreitung der Libellen der Fließgewässer "noch nicht voll befriedigend untersucht" sei.

An dieser Feststellung hat sich bis heute leider nicht allzu viel geändert. Lediglich der Bereich der Vorder- bzw. Südpfalz ist vergleichsweise gut

konnten bisher 62 Bäche / Flüsse aufgesucht werden.

Bei den untersuchten Fließgewässersystemen handelte es sich im einzelnen um (in alphabetischer Reihenfolge): Alsenz, Appelbach, Eckbach, Eisbach, Glan mit Nebengewässern, Hornbach mit Nebengewässern, Isenach, Lauter, Pfrimm, Queich mit Nebengewässern, Saarbach mit Nebengewässern, Schwarzbach mit Nebengewässern, Speyerbach mit Nebengewässern und Wieslauter mit

*gomphus forcipatus*) mit jeweils 8%. Die große Zahl von Erhebungen an Oberläufen (Rhital) erklärt den hohen Anteil der hier charakteristischen Arten Blauflügel-Prachtlibelle und Zweigestreifte Quelljungfer.

Als "Schlußlicht" wurde die Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*) nur an einem bereits bekannten Fundort (LINGENFELDER 2000) als Larve und Imago bestätigt (2%). Quellbereiche (Krenal), die von der Art besiedelt

werden, waren allerdings kaum Gegenstand der bisherigen Untersuchungen. Ähnlich sieht es bei den Wiesengräben aus, die bevorzugte Habitate von Helm-Azurjungfer (*Coenagrion mercuriale*) und Vogel-Azurjungfer (*Coenagrion ornatum*) darstellen. Von beiden Arten, die nach bisherigen Erkenntnissen in der Pfalz auf die Oberrheinebene beschränkt sind, konnten keine Nachweise westlich der Haardt erbracht werden. Ein Vorkommen der Helm-Azurjungfer besteht allerdings unweit der Landesgrenze im Saarland (TROCKUR & DIDION 2001), so daß die Existenz dieser Libelle in der Westpfalz nicht auszuschließen ist.

Naturschutzfachlich von großer Bedeutung sind die Nachweise der Flußjungfern (Gomphidae), zu denen die landesweit als "vom Aussterben bedrohten" Spezies (vgl. Tabelle 1) Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*), Grüne Flußjungfer (*Ophiogomphus cecilia*) und Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*) zählen. Von diesen Arten wurden zahlreiche bisher unbekannte Vorkommen entdeckt, über die in Kürze ausführlich berichtet wird (LINGENFELDER in Vorb.).

Besonders bemerkenswert war der gleichzeitige Nachweis dieser drei Flußjungfern an einem ca. 200 m langen Abschnitt der Alsenz bei Winnweiler. Da hier zusätzlich noch die beiden Prachtlibellen-Arten und die Zweigestreifte Quelljungfer flogen, konnten alle sechs potenziell zu erwartenden Fließgewässerlibellen gemeinsam angetroffen werden.

Die Untersuchungen, die wichtige Grundlagen für den Arten- und Biotopschutz im Land liefern können, werden 2004 fortgesetzt.

**Literatur:**

EISLÖFFEL, F., NIEHUIS, M. & M. WEITZEL (1993): Rote Liste der bestandsgefährdeten Libellen (Odonata) in Rheinland-Pfalz (zweite, neu bearbeitete Fassung, Stand: Juli 1992). - Mainz

KÄMPF, H. (2003): Entwicklung von vier Gomphiden-Arten in einem Baggersee in Nordbayern (Odonata: Gomphidae). - Libellula Supplement 4, 99-104

KITT, M. (1995): Zur Verbreitung der Fließgewässerlibellen (Insecta: Odonata) im südpfälzischen Raum. - Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz 7(4), 897-918

LINGENFELDER, U. (2000): Die Libellenfauna (Odonata) des Wieslautertales und ausgewählter Seitentäler im Pfälzerwald. - Diplomarbeit an der Universität des Saarlandes, Fachrichtung Biogeographie, Saarbrücken

NIEHUIS, M. (1984): Verbreitung und Vorkommen der Libellen (Insecta: Odonata) im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz und im Nahetal. - Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 3(1), 1-203

OTT, J. (1993): Studie zur Umsetzung des Libellenschutzes im Rahmen der Leitbildentwicklung zur Sicherung und Entwicklung naturnaher Fließgewässerökosysteme. - Gutachten im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht in Rheinland-Pfalz, Oppenheim

OTT, J. & W. PIPER (1998): Rote Liste der Libellen (Odonata). - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz 55, 260-263

TROCKUR, B. & A. DIDION (2001): Libellenatlas Saar. - Sektion Libellen der Arbeitsgemeinschaft für Tier- und Pflanzengeographische Heimatforschung im Saarland Delattinia, Saarbrücken

WEIHRAUCH, F. (1998): Die Entwicklung von *Gomphus vulgatissimus* (L.) in Kiesgrubengewässern: seltene Ausnahme oder lediglich übersehen? (Anisoptera: Gomphidae). - Libellula 17(3/4), 149-161

WINTERHOLLER, M. & H. LEINSINGER (1999): *Gomphus flavipes* (Charpentier) bodenständig am Oberrhein in Hessen und Rheinland-Pfalz (Anisoptera: Gomphidae). - Libellula 18(3/4), 209-211

**Uwe Lingenfelder**

**Aufruf zur Mitarbeit !!!**

Alle faunistisch tätigen Mitglieder und Freunde der GNOR werden hiermit gebeten, Beobachtungen von Fließgewässerlibellen in der Pfalz an eine der folgenden Adressen zu melden:

Tom Schulte  
GNOR-Geschäftsstelle Süd  
oder  
Uwe Lingenfelder  
Seebergstraße 1  
67716 Heltersberg  
Tel.: 06333 / 981123

## Buchbesprechung: Neues Bestimmungsbuch der Vögel Europas für höchste Ansprüche

HAYMAN, P. & R. HUME (2003): Die Kosmos Vogel Enzyklopädie.- 288 S., über 3500 Farbzeichnungen, gebunden, 39,90 Euro, ISBN 3-440-09581-9, Kosmos Verlag, Stuttgart.

Zwei der bekanntesten britischen Ornithologen haben mit der Kosmos Vogel Enzyklopädie ein neues, umfassendes Bestimmungsbuch für alle in Europa regelmäßig brütenden oder als Gäste erscheinenden Vogelarten geschaffen. Über 430 Arten werden in ganz- und halbseitigen Artkapiteln im DIN A4-Format mit bis zu 20 Abbildungen pro Art vorgestellt. Die Abbildungen zeigen in der Regel beide Geschlechter sowie mehrere Alterskleider, den sitzenden und den fliegenden Vogel aus verschiedenen Perspektiven sowie Detailzeichnungen. Sie erreichen bei Singvögeln teilweise bis zu drei Viertel der natürlichen Größe. Wichtige Bestimmungshinweise sind direkt neben den Abbildungen platziert. Die Arttexte sind nach dem Schema Einleitung - Nahrung - Verhalten - Stimme - Brut - Zug - Länge strukturiert. Symbole informieren knapp über die bevorzugten Lebensräume. Auf Verbreitungskarten wurde verzichtet - ein stichwortartiges "Wann" und "Wo" informiert über das räumlich-zeitliche Auftreten der jeweiligen Art.

Nach der Herausgabe des "SVENSSON" hat der Kosmos Verlag mit diesem Buch seine führende Stellung im Bereich der Bestimmungsführer für die Vögel Europas ausgebaut. Aufgrund der konzeptionellen Ähnlichkeit mit der großformatigen Ausgabe des "SVENSSON" stellt man sich die Frage nach der Strategie des Verlages. Im direkten Vergleich mit dem "SVENSSON" erreicht die Vogel Enzyklopädie nicht ganz die

Brillanz der Abbildungen. Während der "SVENSSON" jedoch die Arten Nordafrikas und Vorderasiens einbezieht, haben sich HAYMAN und HUME auf die europäischen Arten beschränkt und haben daher Druckraum zur Verfügung, um pro Vogelart mehr Abbildungen sowie größere Formate vorweisen zu können. Offenbar haben die Autoren in der zeichnerischen und textlichen Darstellung gezielt versucht, Lücken und Mängel bisherigen Bestimmungsbücher zu schließen. Das ist ihnen weitgehend gelungen. Aufgrund seines großen Formats ist das Buch allerdings als Exkursionsbegleiter weniger geeignet und somit fügt es sich dann doch als hilfreiche Ergänzung zum "SVENSSON" in die Verlagsstrategie ein. Das Buch kann jedem Ornithologen wärmstens empfohlen werden.

### F. Eislöffel

*AK Nahetal  
Bahnhofstraße 22a  
55256 Harxheim*

## **Gemeinsame Presseerklärung von BUND, GNOR, NABU und POLLICHIA vom Januar 2004**

***“Massive Beeinträchtigung des Naturschutzgebietes ‘Eich-Gimbsheimer Altrhein’ hält unverändert an“***

Die seit 2001 durch den Verbandsbürgermeister Kiefer angeordnete illegale Zerstörung der Schließe und die ungenehmigte Vertiefung und Vergrößerung des Abflusses aus dem Schutzgebiet führen zu einer massiven Entwässerung des Naturschutz-, FFH- Vogelschutz- und IBA-Gebietes und damit zu erheblichen und nachhaltigen Beeinträchtigungen dieses einmaligen Feuchtgebietes.

Die nunmehr geplanten zusätzlichen großflächigen Auskiesungen im Innenbogen des Eich-Gimbsheimer Altrheins werden zu einer weiteren Verschlechterung der Lebensraumsituation innerhalb dieses hervorragenden Schutzgebietes beitragen.

Völlig fassungslos wird seitens der Umweltverbände BUND, GNOR, NABU und POLLICHIA die Tatenlosigkeit der beteiligten Behörden gesehen. Obwohl durch den Eicher Verbandsbürgermeister Gerhard Kiefer wissentlich und nachweislich gegen eine wasserrechtliche Anordnung der oberen Wasserbehörde seit 2001 verstoßen wird, sind keine Konsequenzen der zuständigen Aufsichtsbehörden (MUF, SGD-Süd, Kreisverwaltung Alzey-Worms) feststellbar.

Ohne dass die Auswirkungen auf den Wasserhaushalt geprüft wurden, soll nun, zusätzlich zu der anhaltenden illegalen Schließenzerstörung, in unmittelbarer Nähe zu diesem europaweit bedeutsamen Naturschutzgebiet massiv und irreversibel

in das Grundwasser eingegriffen werden. Die Ortsgemeinde Gimbsheim plant hierzu, bereits am 14. Januar einen entsprechenden Beschluss des Ortsgemeinderates herbeizuführen.

Dabei sind in Zeiten hoher Grundwasserstände negative Auswirkungen auf tiefliegende Baugebiete zu befürchten. In Phasen niedriger Grundwasserstände hingegen sind massive Schäden in dem Naturschutzgebiet zu erwarten.

Hierzu fragen die Verbände insbesondere:

- Wieso wird seit 2001 anhaltend und in Kenntnis der Sachlage gegen geltendes Wasserrecht verstoßen? Wo bleibt die Dienstaufsicht?

- Wieso wird das europaweit bedeutsame Feuchtgebiet NSG "Eich-Gimbsheimer Altrhein" seit 2001 massiv entwässert und warum werden Beeinträchtigungen der dort lebenden Tier- und Pflanzenwelt und damit erhebliche und nachhaltige Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele in Kauf genommen, obwohl dies allen zuständigen Behörden bekannt ist?. Die Wassersituation im Eicher Teil des Altrheins ist heute schlechter als in den trockenen 90er Jahren. Wo bleibt die Dienstaufsicht?

- Wieso wurden nicht die (naheliegenden) Auswirkungen der Kieseen auf die Baugebiete (insbesondere Gimbsheim) im Rahmen der teuren Untersuchung zur Grundwasser-

situation geprüft?

- Wieso sollen Flächen zur Auskiesung vorgesehen werden, ohne dass eine Verträglichkeit mit den Zielen von NATURA 2000 durchgeführt wurde?

- Wieso wurden bei der Untersuchung der Grundwassersituation die Belange des Arten- und Biotopschutzes vollständig außer acht gelassen, gleichwohl aber Maßnahmen (in unmittelbarer Nachbarschaft zu Schutzgebieten) mit erheblichen Auswirkungen zur Grundwasserabsenkung vorgeschlagen?

- Wieso sollen Genehmigungen im Ortsgemeinderat Gimbsheim vor Rechtskraft des neuen Regionalen Raumordnungsplanes herbeigeführt werden?

Die Naturschutzverbände haben in den letzten Jahren aufgrund der speziellen Situation mit der Verbandsgemeinde Eich sowie aus Rücksicht auf die emotional bereits angespannte Diskussion bzgl. hoher Grundwasserstände trotz zahlreicher polemischer Anfeindungen zurückhaltend und stets fachlich argumentiert. Die verantwortlichen Behörden wurden jeweils direkt angeschrieben und nicht über die Medien informiert.

Leider ist dieses Verhalten der Naturschutzverbände in keinster Weise honoriert worden bzw. wird das unglaubliche und illegale Vorgehen der Verbandsgemeinde Eich anscheinend nach wie vor durch zuständige Behörden toleriert.

Das Naturschutzgebiet "Eich-Gimbsheimer Altrhein" liegt im Kernraum "Arten- und Biotopschutz" des Landesentwicklungsprogramms III. Desweiteren stellt es

ein FFH-Gebiet, Vogelschutzgebiet sowie ein IBA-Gebiet dar. Dieses Gebiet hat folglich innerhalb Rheinland-Pfalz aus naturschutzfachlicher Sicht die höchste Prioritätsstufe. Wenn nun aber in diesen Schutzgebieten derart massiv gegen die Schutz- und Erhaltungsziele verstoßen wird, ohne Ahndung durch die zuständigen Stellen, bleibt den Verbänden nur noch der Weg an die Öffentlichkeit.“

## **Zuschauerreaktion auf die ARD-Sendung "Panorama" vom 22. Januar 2004**

Sehr geehrte Damen und Herren,

eigentlich sehe ich mir regelmäßig und mit großem Interesse die Sendung "Panorama" an. Die kritischen, sicherlich nicht immer ganz objektiven Beiträge sind informativ, und grundsätzlich ist es für die öffentliche Diskussion meines Erachtens auch sehr förderlich, dass die Redakteure der Sendung kein Blatt vor den Mund zu nehmen pflegen.

Das Fernsehen neigt allerdings - das zeigen auch eigene, unmittelbare Erfahrungen - gerne dazu, zur Anheizung des Diskurses, vielleicht aber auch nur, um die eigenen Beiträge interessanter zu gestalten, "Tatsachen" dramatischer wiederzugeben, als es die Realität hergibt, ja sie teilweise sogar konstruiert darzustellen. Darunter leidet meines Erachtens dann nicht mehr nur die Objektivität, sondern letztlich die Glaubwürdigkeit der Fernsehmacher.

Am schlechtesten ist es natürlich, wenn Informationen nicht nur verkürzt wiedergegeben werden, sondern offenbar aus mangelndem Fachverstand heraus von vornherein oberflächlich bis mangelhaft recherchiert werden und dann ungeprüft über den Bildschirm lanciert werden. So wie es mir heute bei dem Panoramabericht auffiel, der sich mit Bau- bzw. Wirtschaftsprojekten befasste, die nach der Interpretation Ihrer Sendung durch angeblich übertriebenen bis hin zu "absurdem" Naturschutz verhindert worden sind.

Es sind manchmal schon Kleinigkeiten, die in diesem Fall an der notwendigen journalistischen Gründlichkeit Zweifel aufkommen lassen, die im Ergebnis aber dazu beitragen, dass sich der Zuschauer in seinem Meinungsbild beeinflussen lässt, wenn auch auf Grund falscher oder jedenfalls unvollständiger Informationen.

Wenn ich mich schon mit dem Wachtelkönig befasste, dann kommt es, zumindest einem Fachmann, schon einmal sehr spanisch vor, wenn man als Geräuschkulisse eines Berichts unentwegt den Ruf eines Fasans einblendet, offensichtlich in der Meinung, es handle sich hier um die typische Lautäußerung des im Mittelpunkt stehenden Vogels. Eine Nachfrage bei den im Bild gezeigten, ich will es hier eher nennen: vorgeführten, Ornithologen, hätte unschwer zu einer Berichtigung führen können. Aber das ist eben nur eine Kleinigkeit, die gewisses Stirnrunzeln bei einem auslösen, der sich eingehender mit der Materie befasst. Weiter: Der Ornithologe am Dresdener Elbufer wurde gefragt, ob dort schon einmal ein Wachtelkönig gesehen worden sei. Dies verneinte er. Das ist auch nur zu naheliegend, da es sich bei dem Wachtelkönig, auch Wiesenralle genannt, um einen extrem scheuen und im Dickicht der hohen Grashalme lebenden, noch dazu durch seine Nachtaktivität höchst unauffälligen Vogel handelt. Dieser Vogel IST vorrangig nur dadurch nachzuweisen, dass man seine Rufe wahrnimmt (zu welchen man ihn im Übrigen sehr einfach mit einer Klangattrappe animieren kann). Das hätte man den

Ornithologen vielleicht auch mal vor der laufenden Kamera äußern lassen können.

Weiter: Vielleicht mögen dort am Dresdener Elbufer, vielleicht auch dort in Hamburg, nur kleine Wachtelkönigvorkommen bestehen. Vielleicht hätte man in den betreffenden Einzelfällen auch zugunsten der geplanten Projekte entscheiden können. Das hängt aber eben von den konkreten Umständen und deren Abwägung im Einzelfall ab. Dieser Abwägungsprozess wurde aber in dem Bericht nicht im Geringsten nachvollzogen! Sondern der Wachtelkönig und seine (in der Tat wohl leider nur sehr wenigen) Fürsprecher wurden einfach als Projektverhinderer dargestellt und fertig! Im Übrigen hat sich der Bericht auch nicht nur ansatzweise mit der tatsächlichen Seltenheit und Bedrohung des Vogels auseinandergesetzt. Lediglich in einem Nebensatz, wenn man wirklich aufmerksam zuhörte, konnte man vernehmen, dass es sich immerhin um eine europaweit bedrohte Vogelart handele. Das will aber schon etwas heißen. Oder sollte man erst dann hellhörig werden, wenn der Wachtelkönig sogar weltweit vom Aussterben bedroht ist!?

Eine andere Kleinigkeit, die aber leicht zu Missverständnissen beim Zuschauer führen kann und diesen in seiner Meinungsbildung mitbeeinflusst: Es werden Bilder einer Auwiese, wenn ich mich recht erinnere, am Ufer der Elbe, gezeigt, auf der ein ach so unscheinbarer Doldenblüter, nämlich die Brenndolde, eines seiner letzten Vorkommen in Deutschland hat. Sieht ja auch objektiv gesehen wie Unkraut, z. B. Wilde Möhre, aus. Im Bericht wird es aber noch viel schlimmer: Dort wird geäußert: "Aber weit und breit

ist keine Brenndolde zu sehen". Das ist allerdings auch nicht weiter verwunderlich, wenn ich meine Dokumentation im Winter, meinethalben vielleicht auch schon im Herbst gemacht habe, es sich aber bei der Brenndolde um eine Pflanze handelt, die nun einmal im Sommer blüht. Scheinbar nicht so wichtig. Aber für den Zuschauer kommt es so rüber, als sei fraglich, ob die Brenndolde an dem genannten Standort überhaupt wirklich vorkommt.

Dann das Statement des Bürgermeisters, der auf den Deichbau hinweist: "Eine Auwiese lebt davon, dass sie immer wieder vom Fluss überflutet wird". Soweit so richtig und gut. Bloß: Allein durch den Bau eines Deiches wird eine somit nunmehr ausgedeichte Wiese nicht automatisch trocken. Und damit verliert sie auch nicht automatisch ihre Geeignetheit als Wuchsstandort für die Brenndolde. Aber genau so muss es der nichtfachmännische Zuschauer Ihres Berichts verstehen! Im Übrigen wurde auch in Bezug auf diese Pflanze auch nicht nur ansatzweise deren tatsächliche Bedrohungslage wiedergegeben. Ist ja auch nebensächlich, wenn "tausend neue Arbeitsplätze" verhindert werden. Haben Ihre Redakteure diese Zahl tatsächlich nachgeprüft? Haben sie sich erkundigt, ob es gegebenenfalls Standortalternativen gegeben hat? Haben sich Ihre Redakteure schon einmal Gedanken darüber gemacht, dass in Deutschland inzwischen jedes noch so kleine Dorf sein Gewerbegebiet ausweist (welches das Orts- und Landschaftsbild nicht selten verschandelt), ohne sich zu fragen, ob die dort angesiedelten Betriebe in etwa zehn bis zwanzig Jahren überhaupt noch überlebensfähig sind???

Weiter wurde ein Bauvorhaben dargestellt, das vorerst durch eine einzelne nachgewiesene Zauneidechse verzögert worden ist. Zunächst einmal: Vielleicht wurde nur eine Eidechse gesehen. Mit gut 99-prozentiger Sicherheit kommen dann aber noch mehr Individuen vor, es sei den, das Tier hatte sich ausnahmsweise verlaufen. Aber eben dieses eine Tierchen hatte es nach Ihrer Darstellung in sich, ist es doch Verursacher immens hoher Ausgaben der Gemeinde für ein Fachgutachten zur Frage der Verträglichkeit des Vorhabens mit dem Eidechsenvorkommen. 14.000 Euro wegen einer Eidechse. Das darf ja wohl nicht wahr sein!

Finde ich auch; denn jeder auch nur halbwegs bewanderte Naturkundler hätte den Gemeindevertretern völlig unschwer und noch dazu kostenlos, weil ehrenamtlich, dasselbe Gutachtenergebnis erbringen können, nämlich dass ausreichende sonnige Strukturen vorhanden waren, so dass die Zauneidechse in jedem Fall auch bei Verwirklichung des Bauvorhabens ihr Auskommen gefunden hätte. Aber so: Böse Eidechse! Böser Naturschutz!

Warum sieht man den Schlammpeitzger so selten? Weil er vorrangig nachtaktiv ist, weil er, wie der Name schon sagt, gerne im Schlamm lebt und weil schlammige Gewässer nicht selten wegen des Schlammes ziemlich trübe sind. Undsoweiter-undsofort..... Nichtsdestotrotz gehört der Schlammpeitzger zu den seltensten Fischarten Deutschlands. Trotzdem interessiert er keinen, schon gar nicht, wenn er irgendwelchen Bau- oder Wirtschaftsprojekten im Weg ist. Außerdem sind japanische Koi-Karpfen im eigenen, künstlichen Gartenteich viel interes-

santer und obendrein noch dazu eine Spitzen-Geldanlage (weshalb das Fernsehen diesen exotischen Fischen dann und wann durchaus auch mal einen eigenen Beitrag widmet).

Sehr geehrte Damen und Herren: So kann eigentlich nur einer schreiben, der selbst aktiv im Naturschutz tätig ist. Kein Wunder also, wenn er sich aufregt, vielleicht die Sache jetzt einseitig aus seiner Sicht darstellt. Ich nehme aber für mich in Anspruch, dass ich keineswegs zu den Radikalumweltschützern gehöre, die sich an einen Baum anketten, nur damit er nicht abgeholzt wird. Auch ich finde, dass man Naturschutz übertreiben kann, und dass man Kompromisse erarbeiten muss, um die sich scheinbar gegenüber stehenden Interessen von Naturschutz, Wirtschaft, Arbeit, Sport, Verkehr usw. in einen möglichst optimalen Ausgleich zu bringen. Mir ist klar, dass der Naturschutz anders keine Chance haben kann, weil er sonst tatsächlich nur noch den Ruf eines Verhinderers erlangen wird. Dabei hat der Naturschutz in der Vergangenheit, wenn es um die Realisierung irgendwelcher Projekte ging, schon viel zu oft den Kürzeren gezogen.

Ich möchte Sie mit meinem Schreiben lediglich dazu anregen, über den von Ihnen in "Panorama" gesendeten Beitrag noch einmal selbst nachzudenken und zu überlegen, ob in ihm aus Ihrer eigenen Sicht wirklich fair mit dem Thema Naturschutz umgegangen wurde. Denn es wäre fatal, wenn die Errungenschaften, die die im deutschen Umweltschutz Aktiven durch ihr hartnäckiges Engagement erzielt haben und die keineswegs nur deren eigenem Interesse dienen, wieder verloren gingen. Dazu aber könnte

Ihr Bericht durchaus ein wenig beigetragen haben....

Auf das Ansehen von "Panorama" werde ich auch zukünftig nicht verzichten!

Mit freundlichen Grüßen

Ansgar van Elst  
(stellvertretender Vorsitzender der GNOR - Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e. V.)

*[www.gnor.de](http://www.gnor.de)*